

HEIMATBEILAGE



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 7

Dezember 2013

23. Jahrgang

25 Jahre Märchen-Weihnachtsmarkt in Ober-Hilbersheim

Heiko Schmuck

Im Erscheinungsjahr dieser Heimatbeilage, konkret am 7. und 8. Dezember 2013, besteht der Ober-Hilbersheimer Märchen-Weihnachtsmarkt seit einem Vierteljahrhundert. In diesem Zeitraum hat der Markt in der lediglich tausend Einwohner zählenden rheinhessischen Gemeinde, welcher von Anfang an stets am Wochenende des zweiten Advents veranstaltet wird, eine bemerkenswerte Popularität erlangt, denn die Aber-tausenden von Besuchern – wie auch die knapp hundert Aussteller – kommen mittlerweile aus ganz Deutschland und sogar aus dem Ausland.



Vor 25 Jahren war dieser große Erfolg des Märchen-Weihnachtsmarktes in keiner Weise zu erahnen gewesen, zumal bereits damals solcherart „Events“ wie „Pilze aus dem Boden“¹ schossen. Unter der Leitung von Verwaltungen, vor allem aber von Vereinen, Interessengemeinschaften und zunehmend auch von Privatleuten gibt es inzwischen kaum noch eine Gemeinde ohne Weihnachts-, Nikolaus-, oder Christ-kindmarkt.

1999 wurden bereits 53 Märkte in der Umgebung von Mainz gezähltⁱⁱ und seitdem ist die Zahl weiter kontinuierlich angewachsen. Auf Grund dieser enormen Konkurrenz waren manche Veranstalter so pietätlos, die Adventszeit völlig zu ignorieren. Sie legten ihren Markt nämlich auf den Totensonntag beziehungsweise den Samstag davor, was wiederum beweist, dass für dieselben die religiöse Komponente keine, die finanzielle Komponente indessen die Hauptrolle spielt. Unter diesen Umständen könnten Initiatoren sogar Discountern mit ihrem Angebot an adventlichem Süßkram nacheifern und ihren Weihnachtsmarkt in den August verlegen.

Bei diesem Überangebot ist die Frage berechtigt, warum ausgerechnet der Märchen-Weihnachtsmarkt in Ober-Hilbersheim sich zu einem Besuchermagneten entwickelt hat. Die Rückmeldungen von Besuchern und Ausstellern bestätigen in diesem Zusammenhang, dass sich der „MWM“ gleich mehrfach von den adventlichen Mainstream-Märkten unterscheidet. Zum einen reduziert er sich nicht auf einen Platz (üblicherweise der Marktplatz wie z. B. in Mainz oder Nürnberg) oder ein bestimmtes Gelände, vielmehr nimmt er fast den gesamten Dorfkern ein, nicht nur die öffentlich zugänglichen Straßen, sondern auch viele private Gehöfte mit ihren Nebengebäuden, Scheunen, ehemaligen Ställen, Schuppen, Kellergewölben, gleichsam ein vorweihnachtliches Labyrinth, in das man normalerweise keinen Zutritt hat, mit den damit verbundenen Überraschungseffekten. Denn man weiß nie so genau, was sich hinter dem nächsten Hoftor oder der nächsten Kellertür verbirgt. Auch eher ungewöhnlich ist, dass die evangelische Kirche in das Marktgeschehen mit eingebunden ist, und zwar nicht nur als Ort der Andacht, sondern als Oase der Ruhe mit adventlicher Musik und natürlich dem Märchenspiel. Zum zweiten ist auf das Angebot hinzuweisen: Laut Marktordnung sind die Teilnehmer verpflichtet, nur advents- bzw. weihnachtstypische Produkte aus eigener Herstellung oder Veredelung anzubieten und sich hierbei auf

ein bestimmtes Sortiment zu beschränken.ⁱⁱⁱ In ihrem Artikel über Weihnachtsmärkte in der Region schreibt Heike Sobotta diesbezüglich: „An den Ständen wird zum großen Teil hochwertiges Kunsthandwerk angeboten. Dabei hat sich der Markt so etabliert, dass gar nicht alle Wünsche von Handwerkern nach einem Stand erfüllt werden können.“^{iv} Der Verkauf von Speisen und Getränken ist nur den Ober-Hilbersheimer Kirchengemeinden und Ortsvereinen gestattet, die ebenfalls verpflichtet sind, ihre Produkte selbst herzustellen, wobei man häufig auf den regionalen Charakter der jeweiligen Spezialität besonderen Wert legt. So wird, um nur ein Beispiel zu nennen, selbst der „Äbbelbrei“ als Zutat für den „Grumbeerepannekuche“ des Männergesangsvereins aus Ober-Hilbersheimer Äpfeln von Sängerfrauen selbst eingekocht. Der reichlich an vielen unterschiedlichen Stellen des Marktes ausgeschenkte Glühwein hat zwar überall den gleichen Preis, aber überall einen anderen Geschmack, weil jeweils ganz unterschiedliche Ober-Hilbersheimer Weine und ganz unterschiedliche Gewürzmischungen verwendet werden. Als dritte Zutat des Erfolgs kann auf das Motto und das Programm verwiesen werden: Die vor Ort von Ober-Hilbersheimern hergestellten Märchenfiguren, geschickt im jeweiligen Ambiente arrangiert, und die seit einem Vierteljahrhundert bereits aufgeführten Märchenspiele der örtlichen Theatergruppe finden ebenso Lob und Anerkennung wie die musikalischen Programmpunkte auf der Weihnachtsmarktbühne und in der evangelischen Kirche, die überwiegend von Ober-Hilbersheimern dargeboten werden. In summa zeigt sich das ganze Dorf, das sich – mehrfach prämiert – auch wirklich seinen dörflichen Charakter erhalten konnte, während des Marktes nostalgisch, märchenhaft weihnachtlich, was wohl gerade für Städter einen besonderen Reiz haben dürfte. Bereits seit einigen Jahren haben deshalb etliche Reisebusunternehmen eine Fahrt zum Ober-Hilbersheimer Märchen-Weihnachtsmarkt fest im Programm und bringen

Hunderte von Menschen aus dem Rhein-Main-Gebiet oder dem Rheinland nach Ober-Hilbersheim. Viele Menschen, auch die, die weit entfernt von Rheinhessen leben, bringen diesen schwierigen Ortsnamen direkt mit dem Weihnachtsmarkt in Verbindung, wozu gewiss auch zahlreiche Fernsehsendungen beigetragen haben.



Die Idee für den Markt stammte von Hans-Jörg Kellermann (1940-1989), der im Jahre 1981 aus Bruchköbel bei Hanau mitten ins Dorf gezogen war.^v Der Graphiker integrierte sich ungewöhnlich rasch ins gesellschaftliche Leben und erwarb sich unter anderem durch die minutiöse Planung von Festzügen hohe Anerkennung. 1987 versuchte er sein aus Bruchköbel mitgebrachtes Weihnachtsmarktkonzept in der neuen Heimat zu realisieren,^{vi} doch missfiel den Honoratioren daran eine Beteiligung Privater. Ihrer Meinung nach sollte solch eine Veranstaltung dem Gemeinwohl – der finanziellen und ideellen Förderung der lokalen Kulturträger – dienen und nicht der Bereicherung Einzelner. Erst ein Jahr später wurde das Thema wieder aufgegriffen, und zwar bei der Vorbereitung der ersten Wein- und Kunstkerb. Der designierte Ortsbürgermeister Dieter Linck bereitete zusammen mit seiner Frau Ursula, Arnold und Gundula John, Hans-Jörg und Ursula Kellermann in diesem Zusammenhang ein Treffen mit den Verantwortlichen der örtlichen Gremien vor. Am 14. September 1988 gelang es „Kelly“ dann doch, mit seinem neuen Konzept – demnach waren nun Kirchengemeinden und Vereine die alleinigen Veranstalter – und dem Logo die Vorsitzenden zur Ausrichtung des ersten

Ober-Hilbersheimer Märchen-Weihnachtsmarktes am Wochenende des zweiten Advents zu bewegen.^{vii} Die Trägerschaft übernahmen die katholische Kirchengemeinde St. Josef, der evangelische Kirchenchor, der Bauern- und Winzerverein, die Freiwillige Feuerwehr, der Landfrauenverein, der Männergesangsverein und die Turn- und Sportgemeinde. Organisatoren waren neben Ortsbürgermeister Linck Wehrführer Herbert Harreus, TSG-Vorsitzender Friedrich Klippel, Landfrauen-Vize Hildegard Winkel, Arnold und Gundula John (Ausstellerbetreuung)^{viii} sowie Hans-Jörg Kellermann.^{ix} Helmut Schmitt und Erich Wolf fertigten Märchenfiguren an und unter der Federführung von Ursula Linck inszenierten die Turnkinder der TSG „Das verlorene Märchenbilderbuch“.^x

Der erste Markt erstreckte sich lediglich über einen kleinen Teil von Kirch- und Wassergasse mit vier angrenzenden Höfen. Insgesamt zählte man 29 Stände mit einem Dutzend auswärtiger Kunsthandwerker. Trotz des Dauerregens war die Veranstaltung ein voller Erfolg, was die Besucherzahlen und die Einnahmen belegen. Alle Erwartungen wurden weit übertroffen. Hans-Jörg Kellermann hatte übrigens nie einen Markt erlebt, da er nämlich im Frühjahr 1988 eine Karibikreise in der Adventszeit gebucht hatte. Am 9. April 1989 verstarb er im Alter von nur 48 Jahren.^{xi}

Der Markt vergrößerte sich von Mal zu Mal beständig und wurde spätestens Mitte der Neunzigerjahre zu einer überregional bekannten Großveranstaltung. Im zehnten Jahr seines Bestehens kamen circa 12.000 Besucher,^{xii} die Umsätze hatten sich mittlerweile verzehnfacht.^{xiii} 1999 genehmigte die Kreisverwaltung nach einem schweren Verkehrsunfall^{xiv} endlich die lange schon von der Ortsgemeinde geforderte Einbahnstraßenregelung, mit der es gelang, dem zunehmenden Verkehrschaos an den Markttagen Herr zu werden. Seit vier Jahren besteht überdies die Möglichkeit, mit dem ÖPNV zum „MWM“ zu gelangen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts beschloss das „Gremium Märchen-Weihnachtsmarkt“, der Zusammenschluss der damals

13 am Markt beteiligten Institutionen unter der Leitung des Ortsbürgermeisters, den Status quo beim Umfang beizubehalten. Der Markt, der rund einhundert Standplätze zählt, findet in der Kirch- und Wassergasse, dem Friedhofsweg sowie einem Teil der Obergasse statt. Durchschnittlich 20 Gehöfte sind ebenfalls in das Geschehen integriert.

Die Ortsgemeinde Ober-Hilbersheim ist seit 1989 Hauptveranstalter^{xv} und unterstützt den Markt großzügig, so durch die Lagerung der Marktstände und all des weiteren umfangreichen Materials in einer eigens angekauften Lagerhalle, Gelände zum Parken pachtete sie von der Domfabrik Mainz. Die Gemeindearbeiter sind im Dezember schwerpunktmäßig für den „MWM“ unterwegs. Doch dies soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass die wichtigste Veranstaltung Ober-Hilbersheims auf ehrenamtlichem Engagement basiert, das

Hunderte von Menschen, die längst nicht alle aus Ober-Hilbersheim stammen, für „ihre“ Kirchengemeinde bzw. „ihren“ Verein und damit für die dörfliche Gemeinschaft erbringen, und das längst nicht nur zur Weihnachtszeit. Lange vor der Ehrenamtsförderung des Landkreises Mainz-Bingen ermöglichten die Einnahmen des Weihnachtsmarktes eine kontinuierliche Vereinsunterstützung, ohne dabei auf Steuergelder zurückzugreifen zu müssen. Von den Einnahmen gehen allerdings bis zu 20 Prozent ab zur Finanzierung der allgemeinen Marktdurchführung, die selten weniger als 12000 € beträgt. Des Weiteren wird alljährlich für einen guten Zweck gespendet. Trotz der großen Strapazen, die viele Ehrenamtliche oft das ganze Jahr über auf sich nehmen, eint alle der Stolz, am Erfolg des Ober-Hilbersheimer Märchen-Weihnachtsmarktes mitzuwirken.

ⁱ Vgl. SOBOTTA, Heike: Weihnachtsmärkte in der Region. In: Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen 45. Jhg. (2001), S. 196-200.

ⁱⁱ Ebd., S. 197.

ⁱⁱⁱ Vgl. Satzung für den „Märchen-Weihnachtsmarkt“ der Ortsgemeinde Ober-Hilbersheim (Marktordnung) vom 2. September 2003, hier § 11.

^{iv} SOBOTTA, S. 198f.

^v Vgl. im Folgenden LINCK, Dieter / HARREUS, Karlfriedrich: Die Geschichte von Ober-Hilbersheim im 20. Jahrhundert. In: GRATHOFF, Stefan: Ober-Hilbersheim. Geschichte eines rheinhessischen Dorfes von dem 8. bis in das 20. Jahrhundert. Ingelheim 1995, S. 193-270, hier S. 255-257; LINCK, Dieter: 25 Jahre Märchen-Weihnachtsmarkt Ober-Hilbersheim. Zusammenstellung von Unterlagen zum 25-jährigen Jubiläum. Ober-Hilbersheim 2013 [masch.], passim.

^{vi} In Bruchköbel war Kellermann als Gastronom in den dortigen Märchen-Weihnachtsmarkt eingebunden gewesen, vgl. LINCK, S. 27.

^{vii} Ebd., S. 28.

^{viii} Gundula Hangen-John war mit ihrem Mann Arnold von 1988-2006 für die Aussteller-Betreuung zuständig. Seit 2007 liegt diese Aufgabe in den Händen von Martina Diendorf.

^{ix} Vgl. LINCK, S. 28; vgl. auch LINCK / HARREUS, S. 255f.

^x Ursula Linck übt dieses Ehrenamt bis heute aus, ebenso wie die Pressearbeit.

^{xi} Kellermann zu Ehren erhielt die Straße im Neubaugebiet „Im Schleifweg“ im Jahr 2000 seinen Namen.

^{xii} Vgl. SOBOTTA, S. 198.

^{xiii} Vgl. LINCK, S. 21.

^{xiv} Vgl. Allgemeine Zeitung Ingelheim, 7. Dezember 1998, S. 21.

^{xv} Vgl. LINCK / HARREUS, S. 257.

Bilder: Eckhard John, Sprendlingen

Impressum

Herausgeber:	Verbandsgemeinde Gau-Algesheim
Redaktion:	Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim
Druck:	Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren